

Und ebenso hatte schließlich das Adjektiv *rîch* beziehungsweise *rîche*²⁰ im Mittelalter keineswegs den negativen Klang, der in unseren Tagen bisweilen mitschwingt, wenn wir von „reich“ sprechen. Vielmehr bezeichnete es im positiven Sinn eine hohe Abkunft, Vornehmheit, Adel und Macht; geistliche Texte setzen es bisweilen mit dem lateinischen *beatus* gleich. Wolfram von Eschenbach beschreibt sein Verhältnis zu Gott im ‚Willehalm‘ mit den Worten: *ich arm und Du vil rîche* (Vers 18) und verdeutlicht damit den Gegensatz zwischen menschlicher Ohnmacht und göttlicher Allmacht. Das im 17. Jahrhundert entstandene Kirchenlied ‚Nun danket alle Gott‘ preist den *ewigreichen* – nicht etwa den wohlhabenden, sondern den allmächtigen – Gott, und noch Ludwig Uhland reimte im 19. Jahrhundert:

*O reicher Gott, Du ließest doch
nicht ganz mich freudenleer.*

Zitate, die belegen, welch große Bedeutung und welch hohes Ansehen den substantivischen Begriffen *êre*, *güete* und *minne* sowie den Adjektiven *stolz* und *rîche* in der mittelalterlichen Literatur zukommt, ließen sich in noch weit größerer Zahl nachweisen, aber schon die hier dargebotene Auswahl duldet keinen Zweifel: *êre*, *güete*, *minne*, *stolz* und *rîche* bezeichnen Tugenden und Qualitäten, denen in der ritterlichen Kultur eine hohe Wertschätzung zuteil wurde. Indem man sich bei der Namengebung für Burgen dieser Begriffe bediente, gewannen sie einen programmatischen Charakter und gelangten schließlich jedem derart bezeichneten Rittersitz gleichermaßen zur Verpflichtung wie zur Zierde. Zweifellos handelt es sich bei Ehrenberg, Guttenberg²¹, Minneberg, Stolzeneck und Reichenstein um solcherart gezielte Burgen.

Entsprechende Burgennamen gibt es selbstverständlich auch anderwärts²². So sind beispielsweise, wie Wilhelm Störmer glaubhaft machen konnte, die Namen von Miltenberg und Freudenberg am Main

20) EHRISMANN, Ehre (wie Anm. 14) S. 165–169.

21) Die am frühesten bezeugten Namensformen lauten: *Gudenberg* (1296; Generallandesarchiv Karlsruhe 43/2200) sowie *Guetenberg* (1357 und 1398; Kurt ANDERMANN, Die Urkunden des freiherrlich von Gemmingen'schen Archivs auf Burg Guttenberg über dem Neckar 1353–1802, 1990, Nr. 2 und 4) und *Gutenberg* (1393; Generallandesarchiv Karlsruhe 43/2201); infolgedessen erscheint die Herkunft des Burgnamens von mhd. *gût* „trefflich, ohne Makel“ weniger wahrscheinlich.

22) Vgl. Curt TILLMANN, Lexikon der deutschen Burgen und Schlösser, 4 Bde. (1958–1961).